Politiker im Test

# Rauchzeichen im Parlament

**ÖVP und BZÖ bilden eine Nichtraucher-Koalition. Das zeigen zumindest Atemluft-Messungen im Hohen Haus.**

VON **JOSEF GEBHARD**

Eine rot-blau-grüne Dreierkoalition steht im Parlament einem Bündnis aus ÖVP und BZÖ gegenüber – zumindest, wenn es um die Höhe des Raucheranteils unter den Abgeordneten und Ministern geht. Mit 20 Prozent ist er bei Schwarz und Orange zusammengerechnet trotz des hohen Männeranteils in beiden Parteien deutlich geringer als bei der erwachsenen Allgemeinbevölkerung (ca. 29 Prozent). Bei SPÖ, FPÖ und Grünen wird hingegen gleich doppelt so häufig geraucht (40 bis 42 Prozent).

**Atemtests** Das ergaben Atemtests während einer Nationalratssitzung im vergangenen Juni, bei denen der Kohlenmonoxid-Gehalt in der Ausatemluft der Politiker gemessen wurde. Das Verbrennungsgas gehört zu den gefährlichsten Schadstoffen, denen Aktiv- und Passivraucher ausgesetzt sind. Die Messung gehörte zu einer EU-weiten Initiative. 27 Länder waren beteiligt und mehr als 340.000 Untersuchungen wurden dabei durchgeführt – unter anderem an Arbeitsplätzen, aber auch bei Veranstaltungen.

„Bei ÖVP und BZÖ sind sich viele Abgeordnete der Gefahren des Rauchens bewusst und sie vermeiden sie auch“, analysiert Univ.-Prof. Manfred Neuberger, Umwelthygieniker an der Med-Uni Wien, die Messergebnisse im Parlament. „Dennoch stimmen sie gegen Gesetze, die die Möglichkeiten der Tabakindustrie beschneiden.“ Vor allem der Nichtraucherschutz in der Gastronomie ist in den Augen des Arztes nach wie vor zu wenig streng. „Österreich ist daher auch das einzige unter den untersuchten Ländern, wo die CO-Konzentration in der Ausatemluft seit 2006 nicht abnahm.“

Wegen der Passivrauch-Belastung seien bei Nichtrauchern die CO-Werte kaum niedriger als bei Gelegenheitsrauchern.“ Die gesundheitlichen Folgen: „Bei Menschen, die stark durch Passivrauch belastet werden, ist das Risiko für Herz-Kreislauf-Leiden und Lungenkrebs genauso hoch wie bei leichten Rauchern. Umgekehrt führen Rauchverbote zu einer Halbierung der CO-Belastung von Nichtrauchern“, so der Arzt. „Sie helfen auch den Rauchern beim Aufhören.“

▶ **Auswirkungen**

## Minus zehn Prozent Infarkte dank Rauchverbote

Wenn man es an Arbeitsplätzen und in der Gastronomie nicht verbietet, ist die Versuchung zu rauchen einfach zu groß – sei es wegen der Sucht oder der Gewohnheit“, sagt Christine Klien, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin. „Bei rauchfreien Arbeitsplätzen steigt die Chance für den Rauch-Ausstieg. Sie ist sogar höher als beim Einsatz aller medikamentösen Hilfen zusammen“, ergänzt der Wiener Umwelthygieniker Univ.-Prof. Manfred Neuberger.

Die positiven Auswirkungen von Rauchverboten auf die Gesundheit sind für ihn durch zahlreiche Studien (etwa aus Kalifornien, Irland oder Italien) eindeutig belegt. „Mit dieser fast kostenlosen Maßnahme erreicht man einen Rückgang der Herzinfarkte um etwa zehn Prozent. Dies ist mit keiner anderen Methode möglich.“ Teilweise Verbote – wie jene in Österreich – würden dafür aber nicht ausreichen.

„Rauchverbote führen auch keineswegs zu Geschäftsverlusten im Gastgewerbe“, betont Klien und beruft sich dabei auf Daten der Krebsforschungsagentur, die bei der Weltgesundheitsorganisation angesiedelt ist.

**INTERNET**
www.help-eu.com
www.aerzteinitiative.at

**Ohne Rauch**

***Wollen auch Sie lieber rauchfrei speisen? Eine Sammlung von Nichtraucherlokalen auf***

**kurier.at**/rauchfrei